

**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 9 (1917)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Etienne Perincioli, Bildhauer in Bern  
**Autor:** Isch, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-660498>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

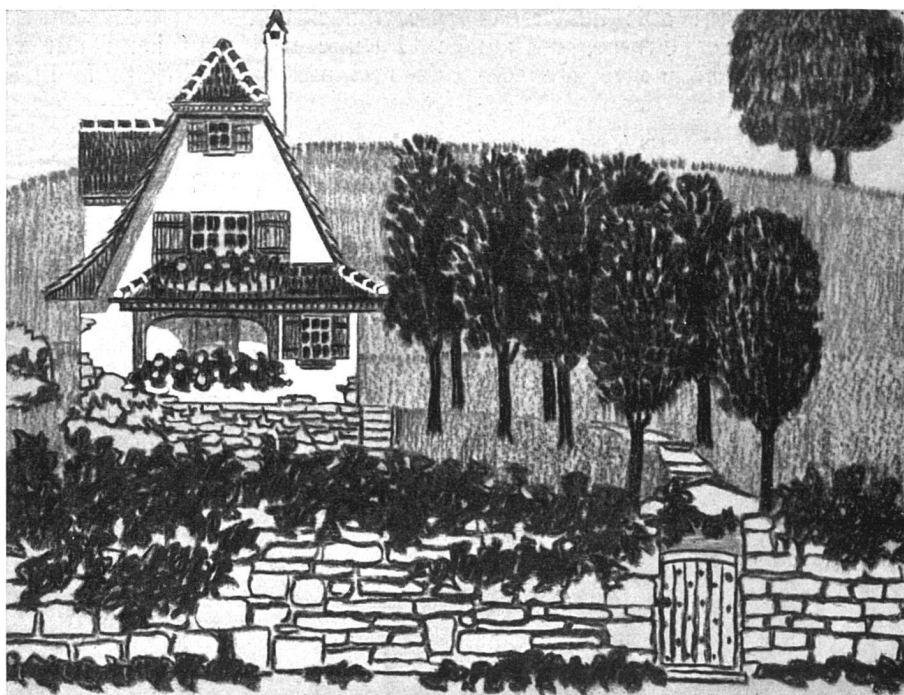
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Einfamilienhaus von F. Rüeegsegger in St. Blaise.  
Architekten Scherler & Berger, Bern.

der ständig zunehmenden Konzentration des Erwerbslebens in den grossen Städten, macht sich das Bedürfnis nach Einfachheit und Ruhe, nach einem eigenen Hause vor der Stadt, auf dem Lande immer mehr geltend. Man will nicht mehr den anstrengenden, auf die Dauer ermüdenden Prunk, man wünscht sich einen den Mitteln angemessenen einfachen Wohnsitz, und so kön-

nen die vielen Einfamilienhäuser der Gegenwart, mit dem kleinen Garten vor Fenster und Tür direkt als Korrelat des innern Strebens des modernen Menschen nach Ausspannung und seelischer und physischer Erholung gelten. Die Architekten Scherler & Berger haben diesen Zug der Zeit glücklich erfasst und bestreben sich, in diesem Sinne zu wirken. *W. I.*

## ETIENNE PERINCIOLI.

Der Berner Bildhauer Etienne Perincioli verleugnet auch im Werk den Romanen nicht. Wenn er auch das Charakteristische nicht verschmäht, ja in letzter Zeit ihm immer mehr zustrebt, so sind seine meisten Skulpturen ausgesprochen schöne Gebilde mit zarten, weichen und graziösen Formen. Auch hier bringen wir einige Werke, die Perincioli von dieser Seite beleuchten. So die «Dämmerung» (S. 70): Wie zart steigt dieser Frauenkörper aus dem Marmor! Gleich wie die Blume aus dem Kelch. Und wie vornehm ist die Gebärde des Nichtfassenkönnens, der Abwehr der Morgensonnenpracht. Schlank wie eine Gerte ist das Mädchen (S. 71), der Ausdruck des Gesichts, die Geste des Körpers bedeuten Jugend und Uebermut. Auch im «Kuss» (S. 71) finden wir diese Grazie des lateinischen Temperaments. — Die andern Werke

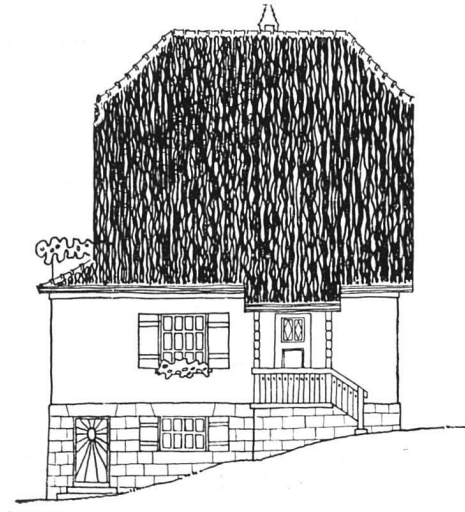
zeigen Perincioli von der neuen Seite. Der «Besiegte» (S. 70) ist von einer ungemein exakten Charakteristik: ein ungeheurer Trotz spricht aus dieser Haltung des Kopfes und sein Gesichtsausdruck von Zorn, Hass und Hohn. Ich habe dieses Werk in Holz gesehen (im Kunstsalon Fritz Brand in Bern): es ist nicht gross und atmet dennoch in jedem Zug Grösse. — Ungemein poetisch sind die dekorativen Figuren (S. 73). Da er viel im Dienste der Architektur arbeitet, findet er oft Gelegenheit zu solchen Schöpfungen: so hat er z. B. auch beim Berner Volkshaus am hintern Erker welche angebracht. Der Charakter einer solchen Figur verlangt eher als peinliches Eingehen aufs Detail einen poetischen Vorwurf und möglichst grosszügige Ausführung. Perincioli hat das durchaus erfüllt: sein «Lautenspieler» ist sehr amüsant, in der Ausfüh-



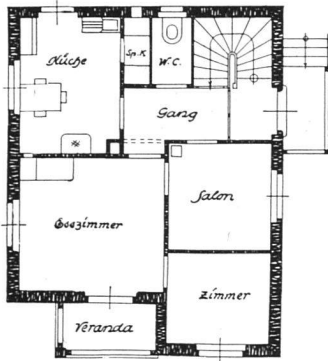
Süd-façade.

Einfamilienhaus  
von  
F. Rüeeggger  
in St. Blaise.

Architekten  
Scherler & Berger  
in Bern.



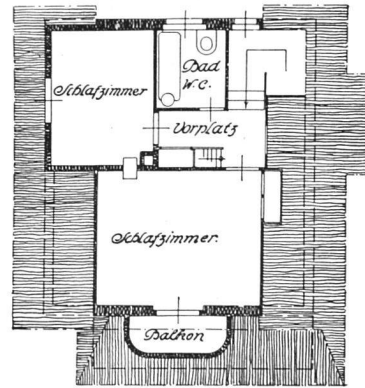
Ost-façade.



Parterre-Grundriss.

Der «Sommer» ist eine symbolische Figur: Ein Büblein trägt eine Fülle von Früchten im Arm, während ein Geissböcklein ihm unter den Beinchen durchzuschlüpfen versucht. — Perincioli ist noch jung und hat noch eine schöne Entwicklung vor sich. Er hat sich mit grossem Glück auch an Arbeiter-typen versucht, wohl ange-regt von Constantin Meunier. Perincioli entstammt selbst jenen armen Schichten,

die Meunier durch seine Skulpturen und Reliefs unsterblich machte. Er ist 1881 in einem kleinen Nest im Piemont, bei Doccio, geboren. Sein Vater war ein armer Küfer. Mit vierzehn Jahren durfte er in die Kunstgewerbeschule von Varallo treten, aber nach drei Jahren starb der Vater und die Mutter war auf den jungen Künstler angewiesen. Perincioli trat dann in ein Möbelgeschäft ein und kam 1899 in die Schweiz, wo er in Montreux bei einem Steinhauer Arbeit fand. 1901 zog es ihn jedoch nach Paris, wo er die Schönheit, aber auch den Schmerz der Bohème kennen lernte: trotz allem Bemühen fand er keine Arbeit, dafür liebe Freunde, die mit ihm das Brot teilten. Tagsüber studierte er in den weiten Sälen des Louvre die alten und neuen Meister, abends zeichnete er. Dann kam er gereift zurück in die Schweiz, nach Bern, wo er sich definitiv niederliess und unaufhörlich an sich selber arbeitete. Er hat sich seit-her namentlich auch in der Architekturplastik



1. Stock-Grundriss.

betätigt. Seine leidenschaftliche Verehrung gilt den Meistern der Renaissance, deren Kunst noch ganz Handwerk, im guten alten Sinne des Wortes, war. Auch Perincioli hat sein Können nicht in Akademien erworben, sondern schafft frei, aus der Materie selbst heraus. Er ist durch und durch Bildhauer, das merkt man auch seinen Holzschnitten an: der «Krieg» (S. 70) und «Gewissensbisse» (S. 73) sind ungemein plastisch und eindringlich. Dort das grausam kalte Antlitz des Gottes, der sich auf die blutenden Schädel gefallener Krieger stützt, hier der hohngrinsende Totenkopf in der krampfhaften Hand! — Aus allen Werken aber spricht eine natürliche Begabung und grosser Fleiss und strenge Zucht. Perincioli wird sicher noch grössere bildhauerische Probleme lösen, aber schon jetzt ist er uns ein talentvoller und sympathischer Künstler, der volle Beachtung verdient.

Werner Isch.

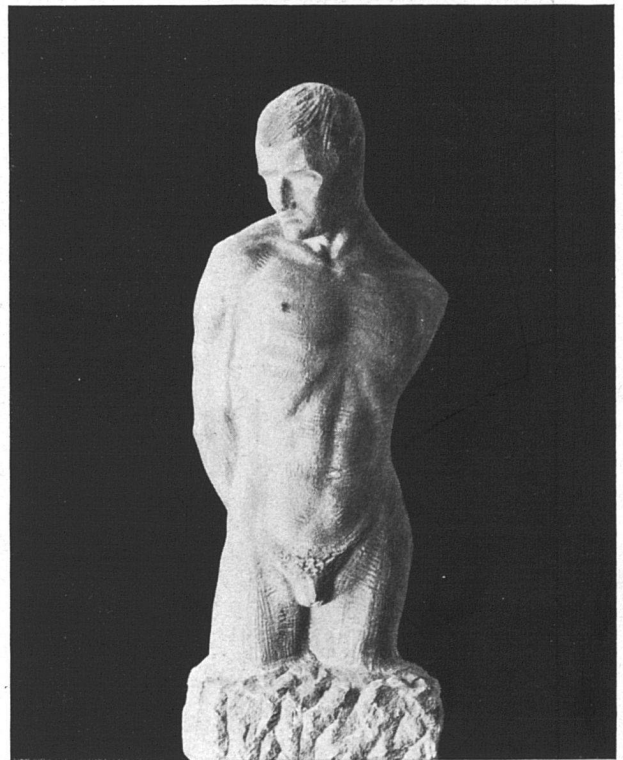


Der Krieg. (Holzschnitt.)

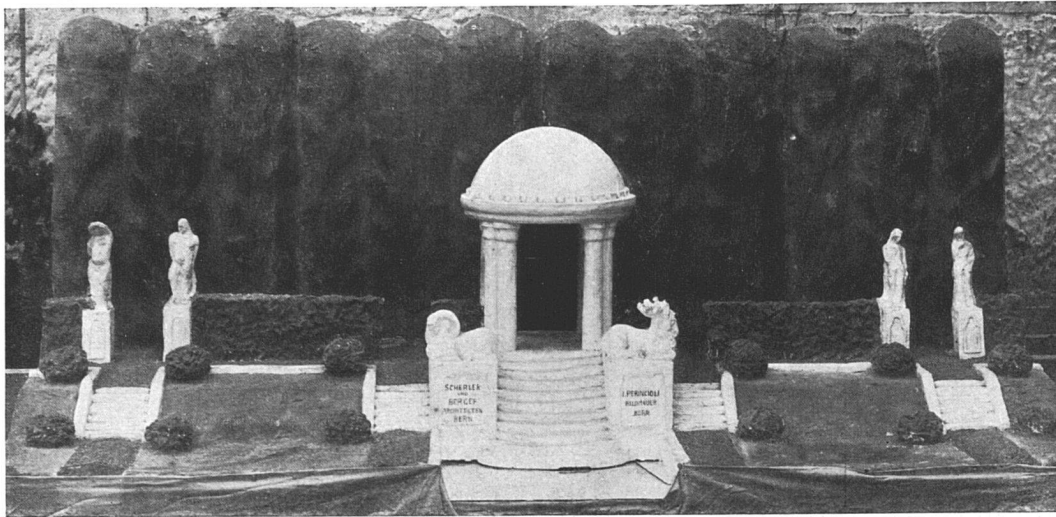
Arbeiten von Etienne Perincioli, Bildhauer in Bern.  
Phot. L. Zumbühl, Bern.



Dämmerung.



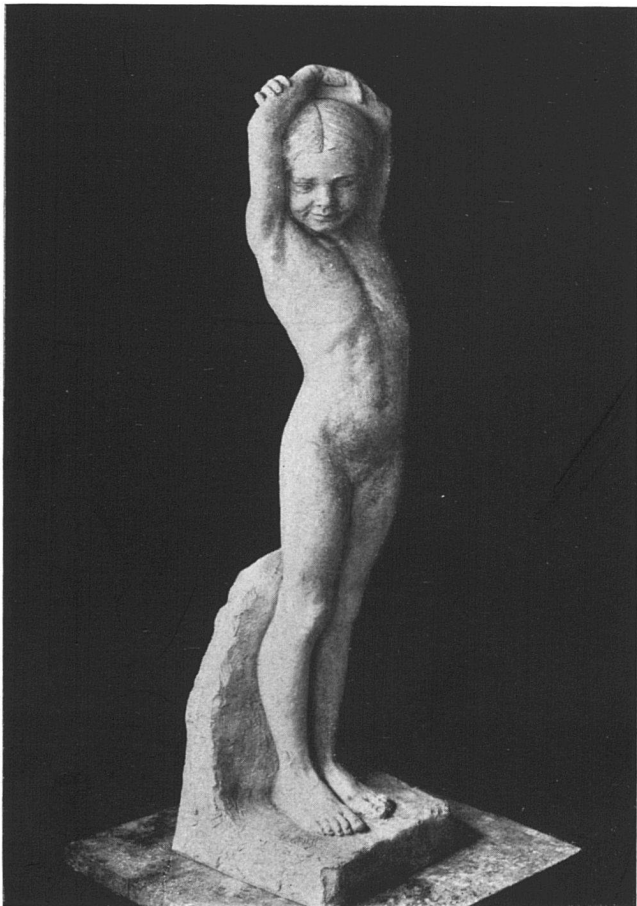
Der Besiegte.



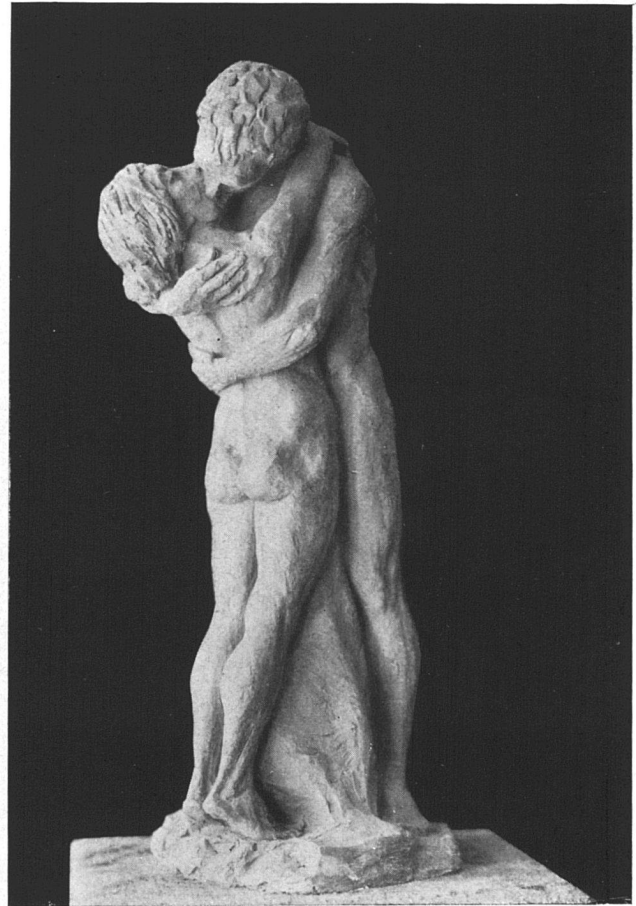
Modell für die schweizerische Strassenbauunternehmung (Aeberli-Makadam)  
für die Basler Mustermesse.

Entworfen von den Architekten Scherler & Berger, Bern.

Phot. L. Zumbühl, Bern.



Junges Mädchen.



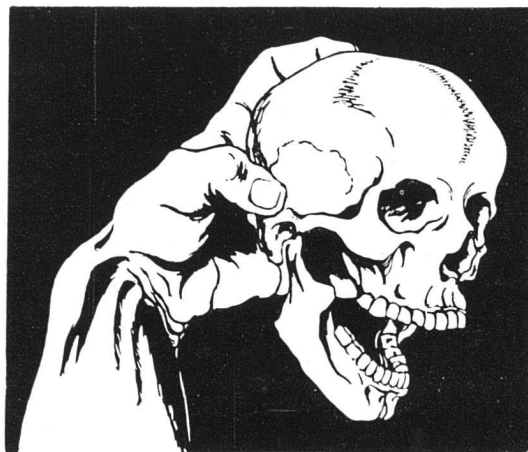
Der Kuss.

Arbeiten von Etienne Perincioli, Bildhauer in Bern.



grossen Zug im Entwurf auf: beiderseits führt eine Treppe auf die Terrasse, und am Eingang der Allee stehen je zwei menschliche Figuren. In der Mitte der Anlage erhebt sich ein kleiner Rundtempel. Solche Probleme haben die Schweizer Architekten leider nicht oft zu lösen, aber diese Anlage zeigt, dass sie es auch können. — Architekt Berger ist hier mit einem Grabstein vertreten. Wer unsere Friedhöfe besucht, weiss, wie konventionell dieser ehrwürdige Gegenstand meist behandelt wird. In neuester Zeit machte sich denn auch beim gebildeten Publikum wie beim Künstler der Wunsch und das Bestreben geltend, den Toten dem pietätvollen Zweck entsprechende, würdige Denkmäler zu setzen. Ein Grabstein soll weder prunkvoll noch jeder künstlerisch durchdrungener Form bar sein. Und diese richtige Mitte hält Herr Berger mit gutem

Geschmack ein. Sein Denkstein atmet Stille und Ruhe und man kann nur wünschen, dass einmal ganze Friedhöfe in ähnlichem Sinne gestaltet werden. — Ueberaus lieblich ist das Einfamilienhaus von F. Rüeggegger in St. Blaise. Es fügt sich so glücklich in die Umgebung ein. Vorne, an der Landstrasse, keine kunstvollen Betonmauern, sondern einfache Quadersteine, von verschiedener Länge und Höhe. In den Rissen vielleicht Gräser- und Kletterpflanzen. Dann führt eine kurze Allee zum Häuschen. Der Sockel auch von natürlichen Quadern gebildet. Veranda und Balkon schauen auf die Strasse. Innen geräumig, die einzelnen Zimmer gut verteilt, glücklich disponiert, nach aussen von gefälliger Form ist dieses Landhaus das Muster eines einfachen, schönen und nicht teuren Wohnhauses. — In unserer Zeit der fieberhaften Anspannung aller Kräfte,



Gewissensbisse.

E. Perincioli.

Holzschnitt.



E. Perincioli.

Lautenspieler.



E. Perincioli.

Der Sommer.